Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 20

Artikel: "Thurgauer, wachet auf!"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752889

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Thurgauer, wachet auf!»

Pfarrer Thomas Bornhauser
der einflußreiche Führer in der politischen Umgestaltung der regenerationsbedürftigen Schweiz anno 1831

«Der Hahn hat gekräht, die Morgenröthe bricht an, Thurgauer, wachet auf, gedenkt eurer Enkel und verbessert eure Verfassung!» Mit diesen Worten schloß der kaum 30jährige Pfarrer Thomas Bornhauser seine Schrift «Ueber die Verbesserung der thurgauischen Staatsverfassung», die ihn zu einem der einflußreichsten Führer zur politischen Umgestaltung der regenerationsbedürftigen Schweiz machte. Der «Natternbrut der Aristokratie» wollte er ein Ende bereiten und arbeitete von 1826 an auf eine Verfassungsreform hin, die neue Volksrechte (Rechtsgleichheit der Bürger, Preß-, Gewerbe-, Petitionsfreiheit usw.) bringen sollte.

Am 14. April 1831 nahm das Thurgauer Volk mit 10 044 gegen nur 432 Stimmen die neue Verfassung an. Die Männer, die mit Thomas Bornhauser den Mut fanden, sich gegen ein veraltetes, verknöchertes System, gegen Gleichgültigkeit und Unrecht aufzulehnen, hatten gesiegt. Mit welchem Interesse selbst das Ausland an dem Ringen um die Volksherrschaft im Thurgau Anteil nahm, und wie diese Kämpfe nicht ohne Gefahr für die revolutionären Führer waren, zeigt folgende, im Brockhaus' Konservationslexikon vom Jahre 1832 abgedruckte Episode:

«Besonders wurde Bornhauser von mehreren Seiten gewarnt, als sei sein Leben bedroht, und der Nachtwächter zeigte ihm an, er habe in nächtlicher Stunde verdächtige Gestalten vor Bornhausers Schlafzimmer gesehen. Da klopfte am 2. Januar 1831 Morgens 4 Uhr Häberle, ein dem Volk als Anwalt und Geldmäkler verhaßter, aristokratisch gesinnter Mann, an die Pfarrwohnung in Mazingen, weckte Bornhauser aus dem Schlafe und legte, von diesem freundlich aufgenommen, einen scharfgeschliffenen Dolch auf den Tisch unter der Aeußerung, er sei in Versuchung gewesen, mit diesem Werkzeug an ihm zum Mörder zu werden. Da Häberle zu gleicher Zeit ein Neues Testament aus der Tasche zog, um seine Ansichten vom göttlichen Rechte der Obrigkeit damit zu beweisen, so wußte Bornhauser ihn hinzuhalten, bis seine Gattin und Magd aufgestanden, worauf er den religiös-politischen Schwärmer entließ mit dem Vorsatze, den Vorfall zu verheimlichen. Die Erscheinung dieses verdächtigen Gastes aber, der überdies viel von einer Verschwörung sprach, die gar leicht an diesem Tage im Rathssaal selbst zu blutigen Auftritten führen könnte, machte Bornhausers Frau so besorgt, daß sie ihn der Sitzung des Großen Rathes nicht anders beiwohnen lassen wollte, als wenn zwei ins Geheimniß eingeweihte Männer darüber wachten, daß weder Häberle noch sonst ein Verdächtiger

In Weinfelden steht der zum Andenken Bornhausers errichtete Brunnen (Phot. Koch)

an seine Seite sich dränge. Dem Umstande, daß diese vermuthlich das auferlegte Stillschweigen nicht streng genug beachteten, sind die späteren Auftritte zuzuschreiben. Zwar ging der 3. Januar ruhig vorüber, am 4. aber wurde der Große Rath plötzlich in seinen Verhandlungen unterbrochen. Dumpfe Gerüchte hatten sich verbreitet, Bornhauser sei ermordet worden. Mehr als 1500 Männer strömten buntbewaffnet und wuthentbrannt nach Frauenfeld, dem geliebten Tothen eine schreckliche Leichenfackel anzuzünden. Bornhauser suchte zwar durch seine Gegenwart und durch die Versicherung, er sei nicht angetastet worden, sowie durch offene Briefe, die Zürnenden zu beschwichtigen; sie beharrten aber darauf, daß Häberle gefangen gesetzt und verhört werde, und da dieser, dem es vor der wachsenden Volkswuth bangte, schriftlich dasselbe Begehren aussprach, so geschah es.

Am folgenden Tage wiederholte sich dieser Auftritt, weil das Volk zweifelte, daß Häberle, in welchem es nur das Werkzeug einer größeren Verschwörung erblickte, sicher bewacht, unparteiisch verhört und gerichtet werde. Auch jetzt that Bornhauser Alles, um Ausschweifungen zu verhüten, selbst auf die Gefahr hin, die Volkswuth auf sich zu ziehen. Später, als manche Umstände sich geändert, wurde Häberle vom Verdacht eines Mordversuchs freigesprochen, und sein Schritt nur für ein polizeiwidriges Benehmen erklärt. Das Volk fand das Urteil erklärlich, aber in den Acten Manches räthselhaft; die aristokratischen Blätter hingegen tadelten bitter, daß Bornhauser die Sache nicht ganz verschwiegen habe. Brachte der Häberle'sche Handel auf der einen Seite einigen Schatten in das bis jetzt heitere Gemälde der Verfassungsreform, so hatte er auf der andern den Vortheil, daß auf diese nachdrückliche Erklärung des Volkes alle Gegenbestrebungen der Aristokraten aufhörten...

Bornhauser aber, dem man so oft Aemtersucht vorgeworfen, erklärte schon früher, daß er ins Privatleben zurücktreten werde, sobald das Werk der Verfassung vollendet sei. Er hat Wort gehalten. In Arbon, an den freundlichen Ufern des Bodensees, lebt er seinem Berufe als Pfarrer, und widmet die Zeit, welche ihm die Sorge für seine Gemeinde übrig läßt, dem Dienste der Musen. Das Publikum erwartet von ihm eine Sammlung von Liedern, und wenn diese den Proben entsprechen, die bis jetzt in mehreren öffentlichen Blättern erschienen sind, so steht Bornhauser bald in der Reihe der vorzüglichsten Lyriker Deutschlands.»

Spottbild auf Thomas Bornhauser aus der Dreißiger Bewegung

Am 9. Mai wurde im Friedhof Sihlfeld das Grabdenkmal von Henry Dunant (geb. 8. Mai 1828 in Genf, gest. 30. Okt. 1910 in Heiden), dem Urheber der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes, feierlich enthüllt. (Rechts oben: Der Schöpfer des Grabdenkmals, Prof. Hans Gisler

Die Enthüllung von Henry Dunants Grabdenkmal in Zürich

Phot. Staub

Maurice Dunant, der älteste Neffe von Henry Dunant, hält im Namen der Familie eine Ansprache. Im Vordergrund sitzen die Vertreter der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden

Dr. A. von Schultheß-Rechberg, Präsident des Schweiz. Roten Kreuzes, spricht seinen Dank für das Gelingen des Werkes aus

Eins, zwei, drei –
Sie tanzen vorbei
Mit Blumen im
Händchen
In leichten Gewändchen
Was fanden sie viel?
Für Mutter: Persil

. . . . . und wie wird sich Mutter darüber freuen – denn sie kann Persil stets so gut gebrauchen, um die farbenfrohen Kleidchen zu waschen, wenn sie schmutzig geworden sind. Aber nicht nur diejenigen ihrer Kleinen, auch ihre eigenen Sachen, sowie alle andern Wäschestücke reinigt sie mit Persil, das Farben und Gewebe erhält und schont. Persil, sei es für die große Frühjahrswäsche oder für's zarte Kleidchen – immer bewährt es sich! Und wie einfach läßt sich's damit waschen: Ein einmaliges Kochen von 15–25 Minuten und Ihre Weißwäsche erstrahlt in fleckenloser Reinheit! – Die empfindlichen Wollsachen, die zarten Gewebe aus Seide und Kunstseide aber werden im kalten Persil-Bad nur leicht durchgedrückt und geschwenkt.

Persil für das Frühlingskleid!

HENKEL & CIE. AG., BASEL